P R E S S E M I T T E I L U N G

Lahr, 11. November 2026

Warnstreiks bei der SWEG sind abgesagt / SWEG und Verdi treten in eine Sondierung ein

Die angekündigten Warnstreiks bei der SWEG am Donnerstag und Freitag, 12. und 13. November 2026, sind abgesagt. Sowohl die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (Verdi) als auch die SWEG sind aufeinander zugegangen und haben sich darauf verständigt, in eine Sondierung über den von der Gewerkschaft geforderten konzernweiten Tarifsozialplan einzutreten. Diese soll am 26. November 2026 stattfinden und sich mit den Auswirkungen von Ausschreibungen im Busbereich befassen. „Nachdem Verdi Gesprächsbereitschaft über die Forderung zu einem Tarifsozialplan erklärt hat, sehe ich die Möglichkeit, die Sachlage zu sondieren“, sagt Tobias Harms, Vorsitzender der SWEG-Konzerngeschäftsführung. Die Sondierung soll die Frage klären, ob es überhaupt eine Basis gibt, auf der Verhandlungen aufgenommen werden können. Bis zur Klärung dieser Frage ist Verdi bereit, die Arbeitskampfmaßnahmen auszusetzen. „Es wird sich zeigen, ob die Sondierung zu einer Tarifverhandlung führt. Grundsätzlich bin ich aber der Meinung, dass Konflikte am Verhandlungstisch gelöst werden und nicht auf der Straße“, sagt Harms. Neben dem Warnstreik bei den Busbetrieben ist auch die für die SWEG Schienenwege GmbH angekündigte Arbeitsniederlegung abgesagt.

Hintergrund: Die Situation im Geschäftsfeld Busverkehr

Um den aktuellen Konflikt nachvollziehen zu können, ist Wissen um die Hintergründe unerlässlich. Der Busverkehr ist ein Geschäft mit äußerst geringen wirtschaftlichen Margen. Busverkehrsleistungen werden zumeist öffentlich ausgeschrieben und im Wettbewerb vergeben. Unternehmen können nur langfristig bestehen, wenn ihre Kosten durch die vereinbarten Vergütungen gedeckt sind. Bei Neuausschreibungen für Busverkehre setzt die SWEG deshalb auf den für das private Omnibusgewerbe Baden-

Württembergs maßgeblichen WBO-Tarifvertrag, der auch von Verdi abgeschlossen wurde und im Rahmen der Landestariftreue berücksichtigt wird. Die über dem branchenüblichen Vergütungsniveau liegenden Kosten des bisherigen Eisenbahn-Tarifvertrags (ETV) erschweren der SWEG dagegen erheblich die erfolgreiche Teilnahme an Neuausschreibungen im Busbereich. „Mit höheren Kosten können wir im Wettbewerb keine Verkehrsaufträge der kommunalen Hand mehr gewinnen. Beides gefährdet langfristig die Arbeitsplätze, die wir gemeinsam erhalten wollen“, erklärt SWEG-Konzerngeschäftsführer Dr. Thilo Grabo.

Rund 400 Mitarbeitende bereits sozialverträglich überführt

Dass wirtschaftliche Anpassungen keineswegs zulasten der Beschäftigten gehen müssen, hat die SWEG in der Vergangenheit gezeigt. Bereits rund 400 Mitarbeitende wurden vom ETV in den WBO-Tarifvertrag überführt. Gemeinsam mit den örtlichen Betriebsräten wurden sehr gute und individuelle Lösungen entwickelt, um wirtschaftliche Nachteile für die Beschäftigten abzufedern. Bei tarifbedingten Einkommensverlusten gewährt die SWEG Ausgleichszahlungen über einen Zeitraum von bis zu drei Jahren. „Wir möchten unsere Mitarbeitenden im Konzern halten. Wir haben bewiesen, dass wir gemeinsam mit unseren Betriebsräten verantwortungsvolle Lösungen erreichen können. Darauf können sich unsere Beschäftigten verlassen“, betont Grabo.

Forderungen nach Abfindungen in außergewöhnlicher Größenordnung

Bislang hatte Verdi für die SWEG einen konzernweiten Tarifsozialplan mit erheblichen finanziellen Verpflichtungen gefordert. Im Falle betriebsbedingter Kündigungen hat die Gewerkschaft bislang unter anderem Abfindungen von 8000 Euro je Beschäftigungsjahr gefordert sowie weitere 30.000 Euro für Qualifizierungsmaßnahmen. Bei einem Beschäftigten mit zwölf Jahren Betriebszugehörigkeit würde sich daraus rechnerisch eine Forderung von insgesamt 126.000 Euro ergeben. „Wir sprechen hier über finanzielle Größenordnungen, die für ein Unternehmen im wettbewerbsintensiven Busverkehr nicht finanzierbar sind. Unsere Aufgabe ist es, Arbeitsplätze zu erhalten und nicht durch wirtschaftlich untragbare Verpflichtungen die Zukunft des gesamten Unternehmens aufs Spiel zu setzen“, sagt Grabo.

Über das Unternehmen

Die SWEG ist eine Unternehmensgruppe mit Hauptsitz in Lahr/Schwarzwald, die in Baden-Württemberg und teilweise angrenzenden Gebieten Busverkehr im Stadt- und Überlandverkehr sowie Schienengüter- und Schienenpersonennahverkehr betreibt. Im Jahr 2018 ist die Verschmelzung mit der Hohenzollerischen Landesbahn (HzL) mit Sitz in Hechingen vollzogen worden. Bei der SWEG arbeiten mehr als 1800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Text zum honorarfreien Abdruck

Herausgeber:

SWEG Südwestdeutsche Landesverkehrs-GmbH
Rheinstraße 8
77933 Lahr
www.sweg.de

Ansprechpartner für Journalisten:

Christoph Meichsner – Stabsstellenleiter Marketing/Kommunikation/PR
Tel.: 07821/2702-161
E-Mail: christoph.meichsner@sweg.de